



VIRTUELL GANZ NAH

Marcel Dußling
und das virtuelle TSF-Museum

Von Christa Fischer

Marcel Dußling
mit TSF-Trikot
aus der Saison 1968/69

Da hat einer also schon seit vielen Jahren die Idee, dass es in Ditzingen ein TSF-Museum geben sollte! Ein Museum? Wie kommt man auf so eine Idee und was ist das für einer, der sie so hartnäckig hegt? Ein in Ditzingen Geborener, der den Aufstieg und Niedergang des Ditzinger Fußballs haut- und herznah miterlebt hat und seine Kenntnis der über hundertjährigen Geschichte dieses Vereins intensiv mit anderen teilen will. Zeitgemäß und attraktiv soll das Museum sein – und es ist vorerst als virtuelles Museum konzipiert. Aber wer weiß – vielleicht wird irgendwann ein real begehbares daraus?

Marcel Dußling, 1975 geboren und im Ditzinger „Fliegerviertel“ aufgewachsen, ist schon als Jugendlicher vom glorreichen Aufstieg des Ditzinger Fußballs ergriffen worden. Und er wird die Begeisterung und Anhänglichkeit an seinen Heimatverein wohl auch niemals hinter sich lassen, auch wenn er mit seiner Frau und den zwei Söhnen seit Langem in Rutesheim wohnt und obwohl er selbst es nie zu aktivem Fußballruhm gebracht hat. Aber er wurde Mitte der 90er Jahre jüngster gewählter Funktionär des Vereins – fünf wichtige, bewegte Jahre seines Lebens.

Nach Abschluss der Ditzinger Realschule hatte er eine Ausbildung als Kunst- und Formgeber gemacht. Anschließend erwarb er die Hochschulreife, studierte dann in Aalen Kunststofftechnik, später noch Wirtschaftsingenieurwesen, durchaus schon mit den Ambitionen, eines Tages als Juniorchef in den elterlichen Betrieb LEO Kunststoffprofile einzusteigen. Der Fußball aber hat ihn nie losgelassen, selbst wenn er 10 Jahre lang mal in der Marketingabteilung der „Steelers“, des Bietigheimer Eishockey, aktiv war. Die Turn- und Sportfreunde Ditzingen blieben seine eigentliche sportliche Heimat. Es war gewissermaßen genetisch angelegt, denn sein Urgroßvater Wilhelm Eppe hatte 1893 zu den Vereinsgründern gehört, die sich vor allem aus begeisterten Turnern rekrutierten.

Die ersten Fußballmannschaften der Männer gibt es im Verein seit 1919, die eigentliche Gründung ist für das Jahr 1920 dokumentiert. Das 100. Jubiläum steht also auf jeden Fall vor der Tür! Gefeierte kann und wird das werden, auch wenn die Ditzinger Kicker seit 16 Jahren wieder nur in der Kreisklasse mitmischen. Immerhin, es gibt sie noch, und es gibt in den Kinder- und Jugendmannschaften, wie man hört, wieder durchaus Talente. Das „wieder“ ist feierwürdig, denn es deutet an, worum es bei dem virtuellen TSF-Museum besonders geht: um das Bewahren und Lebendighalten einer überaus spannenden Vereinsgeschichte, in der der rasante Aufstieg aus der Kreisklasse B in die Regionalliga (damals dritthöchste Liga) in den frühen neunziger Jahren („fünf Aufstiege in sechs Jahren“) und anschließend der

Kampf um den Klassenerhalt (z.B. mit dem legendären 3:0 Sieg gegen die Stuttgarter Kickers) noch immer als Sternstunden erinnert werden. Von wem? Von den damaligen Akteuren und natürlich den früheren Fans, von denen es bei Heimspielen ein-, zwei-, manchmal auch drei- oder viertausend ins Stadion an der Lehmgrube zog.

Warum ist es so wichtig, dass auch Erinnerungsstücke der jüngeren Geschichte des Vereins noch so bald wie möglich aufgespürt und dokumentiert werden? Die Fußballvereine im Ländle gelten ja als vergleichsweise vital, es geht ihnen nicht wie Randsportarten, um deren Existenz man fürchten muss.

Dußling erzählt davon, dass man aber den Umgang von Vereinsmitgliedern mit der eigenen Geschichte und deren Zeugnissen in Betracht ziehen müsse. Für viele der Engagierten zähle vor allem die Gegenwart – die laufende und die nächste Saison. Gerade bei Führungswechseln im Verein werden die Erinnerungsstücke oft zum Ballast, der irgendwo Platz beansprucht und im Wege ist. Einstellungen wie „Schieba mr des Glump doch oifach zamme“ seien nicht böse oder geringschätzig gemeint, sondern pragmatischer Natur. Und somit gefährlich! Wichtige Erinnerungsstücke verschwinden einfach, werden vielleicht sogar entsorgt?

Marcel Dußling war von 1995 bis 2000 Stellvertretender Abteilungsleiter und Pressesprecher bei den TSF. Die Stadionzeitung, deren erstes Heft im September 1986 erschien, wurde da zu seinem besonderen Baby. Zum einen, weil jede nächste Ausgabe viel Recherche, sportjournalistische Ideen und Klingelputzen bei Anzeigenkunden erforderte, zum anderen, weil die vollständige Reihe regelrecht danach schrie, daraus mehr zu machen.



Regionalliga: TSF Ditzingen gegen Stuttgarter Kickers 3:0

Nahezu alle Ansetzungen und Ergebnisse aus den Meisterschaften, Turnieren und sonstigen Spielen wurden auf einer Datenbank gespeichert. Außerdem „sicherten“ er und Gleichgesinnte schon damals besondere Erinnerungsstücke. Aber was war damit anzufangen?

Schon ab Mitte der 90er, als der Ditzinger Fußball zur phänomenalen Erfolgsgeschichte zu werden versprach, entstand die Idee, ein virtuelles Museum zu schaffen. Dußling konnte sein weit gespanntes Netzwerk zum VfB, zu Sponsoren und den Medien nutzen, war hartnäckig und ideenreich in der Suche und Ansprache von potenziellen Sammlern und Unterstützern. Doch die Geister, die er rief... Die Resonanz und der Zeitaufwand für Koordination und Aufbereitung waren bald so gewaltig, dass sich das mit einem Hobby kaum noch vereinbaren ließ.

Aber tauchen wir kurz in die Euphorie des Ditzinger Fußballs jener Jahre zurück. Die Texte und Dokumente dieses besonderen Museums machen sie lebendig: Da ist z.B. das Foto, auf dem der Landesliga-Meister 89/90 zu sehen ist - die Ditzinger Jungs! Und auch die Aufnahme vom WFV-Pokalsieg 1993 lässt viele Herzen noch heute heftig schlagen. Ebenso das Foto vom Stadion an der Lehmgrube oder dem alten Vereinsheim; man kennt deren weitere Geschichte. Da hinterlässt die Erinnerung nicht nur Wehmut, sondern bei vielen noch immer Unverständnis. Musste das sein – der Verkauf? Musste. Die Schulden eben...

Das ist ein anderes Kapitel. Tauchen wir erneut ein in die glorreiche Zeit vor rd. 30 Jahren. Der Name Eberhard Ruf scheint Fußballfans wie Marcel Dußling und Rolf Lautner noch immer zu elektrisieren. Ebbe! So einen bräuchte man wieder, einen mit klarer Vision, fußballerischem Verstand, persönlichem und finanziellem Engagement, Glaubwürdigkeit, Überzeugungskraft, Mut zu ehrlichen Worten und Konsequenzen. Entscheidungen wie die, die Ditzinger Kicker damals ins Trainingslager nach Andalusien oder in die Türkei zu schicken (so wie die großen Clubs es mit ihren Teams taten) – das war gewagt! Namen wie Mario Mandžukić, Fredi Bobić, Sean Dundee tauchen auf – in den Erinnerungen ebenso wie in den Presseartikeln und einzelnen Statements auf der Homepage. Und man findet diese Super-Spieler made in Ditzingen auch auf den Fotos oder sieht Fotos der von ihnen getragenen Trikots.



Mannschaftsfoto von 1993?????

Das virtuelle Museum wäre heute möglicherweise ein hochprofessionell betriebenes Marketingportal, wenn 2001/02 nicht die sportliche Talfahrt der Ditzinger Kicker eingesetzt hätte, die sie zurück bis in die Kreisklasse führte. Und trotzdem – nicht nur Dußling mit diesem Projekt, sondern auch viele andere Fans von einst fühlen so: Wenn es in Ditzingen über fast eine Dekade hinweg mal so tollen Fußball gab, dann kann und darf das nicht allmählich vergessen werden oder wie ein beliebiges Stück Vereinsgeschichte daherkommen! Das muss lebendige Erinnerung bleiben!

Wie lebendig ist dieses virtuelle Museum denn nun und wie abwechslungsreich beim „Durchschreiten“? Die Exponate werden natürlich vor allem von den Stadionheften, Trikots, Nadeln, Autogrammkarten, Medaillen, Wimpeln und Ähnlichem bestimmt. Aber auch Sektflaschen aus den 90er Jahren sind

dabei, volle und geleerte. Die vom Regionalderby gegen die Stuttgarter Kickers vom November 1994, zu dem 5.000 Fans kamen, ist besonders „emotionsbesetzt“. Oder das Mannschaftsbus-Schild der Oberliga-Saison 91/92. Das hat einer abgeschraubt damals.

Das meiste, was noch irgendwo vorhanden ist, sei inzwischen wohl erfasst, schätzt Dußling ein. „Es geht nun vor allem noch ums Lückenschließen. Aber vielleicht gibt es doch noch den einen oder anderen überraschenden Dachbodenfund! An Filmaufnahmen sind wir besonders interessiert. Es haben doch damals regelmäßig Leute am Spielfeldrand gestanden und gefilmt! Oder Erinnerungen... Manche könnten noch so viel erzählen!“ Storys z.B. wie die, dass die Mutter eines Trainers höchstpersönlich Vereinswappen auf die Trikots der Ditzinger Jungs genäht hat, die von ausgerichteten Trikots von Sporting Lissabon stammten. So viel Liebe war im Spiel! Und Nähe erwünscht, so dass eine heimelige, familiäre Atmosphäre das Übliche war. Nix mit Absperrungen gegenüber begeisterten Fans, kein Schutz der Spieler sei nötig gewesen. Sondern das Zusammenstehen nach dem Abpfiff in kleinen Kreisen beliebt und erwünscht!

Heute, wo Kommerzialisierung und Event-Charakter selbst bei Kreisliga-Spielen nicht zu übersehen sind, sei es mit der Begeisterung so eine Sache. Sie wird einem schwerer gemacht, höre ich heraus. Aber rückwärts geht's nimmer...

Digital allerdings ist das gar kein Problem. Ein paar Klicks und man ist ganz nah dran am Geschehen von einst.



Trikotgrüsse von Mario Mandžukić

**TSF-Museum
Marcel Dussling**

www.tsf-museum.de
Mail: tradition@tsf-museum.de

